

PARTNERSTADT OCOTAL

► Seit 25 Jahren ist Ocotal Partnerstadt Wiesbadens. Anlässlich des Jubiläums hat eine Wiesbadener Delegation die Kleinstadt jetzt besucht.

► Ocotal liegt auf über 600 Meter Höhe im nördlichen Nicaragua. Das zentralamerikanische Land grenzt im Norden an Honduras und im Süden an Costa Rica. Bis zur honduranischen Grenze sind es nur gut 20 Kilometer. Von der Hauptstadt Managua ist die Kleinstadt mit ihren 44.600 Einwohnern 220 Kilometer entfernt.

► Ocotal ist umgeben von grandiosen Bergen, Regenwald und Kaffeefarmen. Die Stadt lebt von Dienstleistungen und von Handel und Landwirtschaft, vor allem mit Holz, Tabak und Kaffee, und ist über 9000 Kilometer von Wiesbaden entfernt. Direkte Flugverbindungen gibt es nicht. Sie führen entweder über die USA oder Spanien.

► Das Land wird seit 2006 wieder

von Daniel Ortega, früherer Guerilla-Führer und erster Staatschef nach der sandinistischen Revolution, regiert. Ihm und seiner Familie wird inzwischen Vetternwirtschaft vorgeworfen.

► Nicaragua mit seinen knapp sechs Millionen Einwohnern ist nach Haiti das zweitärmste Land in Zentralamerika. Nachdem Nicaragua über Jahrzehnte von dem Somoza-Clan regiert und ausgebeutet wurde, siegten 1979 die revolutionären Sandinisten. Es folgte ein Bürgerkrieg zwischen Contra-Rebellen und den Sandinisten. Nach einem bürgerlichen Intermezzo stehen seit 2006 wieder die Sandinisten an der Spitze der Regierung. Sie kooperieren eng mit der Kirche, so dass zum Beispiel Abtreibung streng verboten ist. Ziele der Revolution sind die Vereinbarung eines christlichen, sozialistischen und solidarischen Modells. Frauen sind in allen wichtigen Positionen vertreten.



Straßenszene in Ocotal.

Fotos: Adelheid Omiotek



Bewohnerinnen des Frauenhauses fertigen „Tamales“, gedämpfte gefüllte Taschen aus Maisteig, zum Verkauf.

Partnerschaft ist Herzenssache

25 JAHRE Delegation aus Wiesbaden besucht Projekte im nicaraguanischen Ocotal / Fokus auf Wasserversorgung

Von Adelheid Omiotek

OCOTAL. „Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker“ – den Satz des lateinamerikanischen „Kulturrevolutionärs“ Ernesto „Che“ Guevara – haben die Mitglieder der Wiesbadener Delegation in Ocotal so oder in abgewandelter Form öfter gehört. Solidarität, Zuneigung, Freundschaft verbinden in der Tat die Menschen der extrem unterschiedlichen Partnerstädte Ocotal und Wiesbaden. Sven Gerich, Oberbürgermeister der hessischen Landeshauptstadt, legt beim ersten Empfang durch seine Amtskollegin Sonia Olivas Ardón bei einem Kulturabend seine wohl vorbereitete Rede zur Seite und redet frei und herzlich, was ihm sehr großes Lob und Anerkennung von allen Seiten einbringt. Wie sehr ihn die Lebensfreude und das Ambiente der „Nicas“ schon bei seinem ersten Besuch mit seinem Amtsvorgänger Helmut Müller im Jahr 2012 beeindruckt hätten, trotz der vielen Probleme, etwa die sehr mangelhafte Wasserversorgung, erinnert er sich. „Ich bin stolz, bei Ihnen sein zu dürfen und zu bestätigen, dass wir die Projekte weiterführen wollen“, betont er. Die Partnerschaft sei für ihn eine Herzenssache. Gerich

dankt dem Partnerschaftsverein „Nueva Nicaragua“, der viele Solidaritätsprogramme seit 30 Jahren mit der örtlichen Partnerorganisation betreut.

Wasserversorgung kritisch

Eine Fülle bestehender und neuer Projektvorschläge präsentiert die Ocotaler Bürgermeisterin bei einem Arbeitsfrühstück, wobei sie ausdrücklich betonte: „Es wird nicht gebettelt.“ Ein Hauptproblem stellt die Wasserversorgung der Stadt dar. Der Hurrikan „Mitch“ hat 1998 die Wasseraufbereitungs-

» Wir möchten helfen, dass es Ihnen und Ihren Kindern besser geht. «

SVEN GERICH, Oberbürgermeister

anlage stark zerstört, sodass immer noch einzelne Stadtteile nur stunden- oder tage-weise versorgt werden können. Die Stadtverwaltung plant nun den Bau von Rückhaltebecken, die Niederschlag während der Regenzeit auffangen können. Zudem soll eine Sportanlage errichtet werden. Ein riesiges, staubiges Sportfeld, das rege genutzt wird und den Namen Wiesbaden trägt, existiert bereits. Und auch der Tourismus soll gefördert werden. Ocotal liegt an der „Kaffeeroute“ und ist inmitten von Bergen und Regenwald reizvoll gelegen.

Einzelne Projekte besuchen die Mitglieder der vierzehnköp-



Amtskollegen, die sich verstehen: Ocotals Bürgermeisterin Sonia Olivas Ardón besucht im Juni Wiesbaden und natürlich auch OB Sven Gerich.

Foto: Andrea Nollert

figen Delegation, darunter Vertreter aller Rathaus-Fraktionen und vier Unternehmer, zwei Tage lang. Jörg Höhler, Vorstandsmitglied von Eswe-Versorgung, interessiert sich besonders für die Kläranlagen und Wasseraufbereitung, zumal er vor 24 Jahren zum ersten Mal in Nicaragua war und nach dem Studium mit zwei Kommilitonen im Rahmen seiner Diplomarbeit das Kanal- und Entwässerungssystem für die gesamte Stadt Ocotal geplant hat. „Man müsste die Wasserversorgung und -entsorgung dringend ausbauen. Denn auch die Kläranlage ist nicht mehr voll funktionstauglich“, bedauert Höhler. Beim aktuel-

len Besuch sind alle Delegationsmitglieder begeistert von der Freundlichkeit und Offenheit der Nicaraguaner, sei es der Leute auf der Straße oder bei der Begegnung mit Offiziellen. Und so wundert es nicht, dass auch die Unternehmer Siegfried Huhle, Theo Baumstark und Infraser-Chief Peter Bartholomäus Ansatzpunkte für Projekte sehen und befürworten.

Besonders beeindruckt ist die Delegation von den beiden besuchten Projekten von Nueva Nicaragua. In dem Montessori-Kindergarten überreichen Kinder den Besuchern extra gebastelte Stoffrosen. In den hellen, luftigen, mit viel Liebe ge-

stalteten Räumen werden auch die anderen Projekte wie das von Nueva Nicaragua unterstützte Altenheim und der Sender Radio Segovia vorgestellt.

Ein weiteres Glanzlicht ist die „Casa entre nosotros“, in der Frauen und Kinder, die Opfer von Gewalt wurden, aufgenommen werden. Das Haus im Kolonialstil am Stadtrand Ocotals, allerdings mit Stacheldraht gesichert, wurde mit Spendengeldern aus Wiesbaden und Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit 2011 fertiggestellt. Die Frauen, eine erst 13 Jahre alt, fertigen gerade Tamales, um sie auf dem Markt zu verkaufen.

Nicht ohne Spenden

Susanne Pöpel von der Rathaus-Fraktion der Unabhängigen und Freien Wähler hat spontan beschlossen, der gerade in Deutschland weilenden Freiwilligen Kim Salinas Farben und Malzeug für die „Casa“ mitzugeben. Da die Anschubfinanzierung durch das Bundesministerium für Wirtschaft ausgelassen ist, fehlen langfristig Mittel. Nueva Nicaragua ist dringend auf neue Spenden angewiesen. Aber Hoffnung besteht, denn wie hatte der Wiesbadener Oberbürgermeister gleich zu Beginn des Aufenthalts gesagt: „Wir möchten helfen, dass es Ihnen und Ihren Kindern besser geht.“

Bildung und Besuche

HILFE Verein Nueva Nicaragua seit 30 Jahren aktiv

WIESBADEN (om). Anlass für die Reise von Oberbürgermeister Sven Gerich nach Ocotal war die 25-jährige Städtepartnerschaft. Eine solche hatte „Nueva Nicaragua“ bereits 1985 angeregt. Der 1984 gegründete Verein feierte im vergangenen Jahr sein 30-jähriges Bestehen. Der 1990 in der hessischen Landeshauptstadt ratifizierte Städtepartnerschaftsvertrag hat zum Ziel, die Lebensbedingungen der Bewohner Ocotals zu verbessern und den kulturellen Austausch zu fördern. Ersteres gelang mit finanzieller Unterstützung und auch Know-how bei sozialen und humanitären Projekten. Dazu gehören die Soforthilfe nach den Zerstörungen durch den Hurrikan „Mitch“ 1998 sowie ein Abwasserprojekt, das mit Fördermitteln der EU von 1995 bis 2003 durchgeführt wurde. Seit 2002 werden nicht mehr einzelne Projekte in Ocotal bezuschusst, sondern der Partnerschaftsverein Nueva Nicaragua erhält Zuschüsse für seine Projekte.

Zu den Hilfsprojekten gehören ein Montessori-Kindergarten und seit kurzem auch eine zweite Montessori-Grundschulklasse sowie die Weiterbildung von Er-

zieherinnen. Seit vielen Jahren existiert die Kinder- und Jugendbibliothek „Las Abejitas – Die kleinen Bienen“, die auf der Straße arbeitende Kinder ermutigen will, die Schule zu besuchen. Weitere Solidaritätsprojekte sind ein Altenheim und ein Frauenhaus, die „Casa entre nosotros“. Unterstützt wird zudem Radio Segovia, das die Landbevölkerung informiert. Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst und ein Stipendienprogramm runden die Hilfe ab, ebenso der Vertrieb von Kaffee aus der Region. Der Partnerschaftskaffee „Nassau Affair“ wird im Weltladen in der Oranienstraße verkauft.

Der kulturelle Austausch wird durch den entwicklungspolitischen Freiwilligendienst gefördert: Knapp 20 junge Menschen aus Wiesbaden und der Region waren schon in Ocotal. Dieses Jahr soll der erste Nicaraguaner einen Freiwilligendienst in Wiesbaden beginnen. Auch der Ocotaler Kinderzirkus war schon zweimal für Gastauftritte in der Landeshauptstadt zu Besuch.

Informationen über Solidaritätsprojekte: www.nuevea-nicaragua-wiesbaden.de



Der von Wiesbaden unterstützte Montessori-Kindergarten ist ein geschützter Platz. Kinder müssen in den Ferien und in der Freizeit mithelfen, in der Kita aber dürfen sie kreativ sein, spielen und lernen.



Blick auf die Landschaft um Ocotal von „Barrio Sandino“ aus. Die Kleinstadt ist umgeben von Bergen, Regenwald und Kaffeefarmen.

Foto: Florian Pielert

Freiwillige in Kinderprojekten

(om). Zur engen Verbindung zwischen Ocotal und Wiesbaden trägt die Arbeit der Freiwilligen bei. Aktuell sind Kim Salinas und Lena Welkenbach vor Ort. Lena bastelt, liest und malt mit Kindern in der Bibliothek „Las Abejitas“. Felicitas Eser ist extra aus Honduras angereist. Die ehemalige Rheingauer Weinkönigin war 2008/2009 ein Jahr als Freiwillige in Ocotal, hat danach in Berlin ihr Studium „Kindheitsstudien und Kinderrecht“ absolviert und war im Rahmen ihrer Diplomarbeit erneut in Ocotal. Jetzt arbeitet sie in der honduranischen Hauptstadt Tegucigalpa in einem Kinderprojekt.